

Liebe Gemeinde,

die Silhouette der Kirche am Markt prägt das Bild unseres Stadtteils. Zu den meist fotografierten Motiven Kettwigs gehört sicherlich die Ansicht auf unsere Kirche mit Kirchtreppe.

Uns als Gemeinde kann aber das touristische oder auch kulturelle, denkmalpflegerische Interesse alleine nicht ausreichen. Unser Anliegen ist es, die Kirche als einen Ort des Glaubens, Betens und Feierns lebendig zu halten.

1609 trat die Kirchengemeinde Kettwig zum evangelischen Glauben über. Der Kirchraum wurde – und ist bis heute – nach reformierter Tradition schlicht gestaltet. Auch der Neubau des heutigen Kirchenschiffes von 1720 ist ganz der Gestaltung einer protestantischen Predigtkirche verpflichtet: Die Bänke dicht an dicht, nach vorne ausgerichtet. Im Zentrum

der Kanzelkorb – Ort der Predigt. Den großen Altar gab es lange nicht, erst nach dem 2. Weltkrieg kam er hinzu. Zuvor stand ein kleines Abendmahlstischchen unter dem Kanzelkorb.

Der Kirchraum war also vor allem als „Hörsaal“ gedacht – nichts sollte ablenken vom Hören auf das Wort Gottes, auch nicht der Blick in das Gesicht der anderen.

Vorne stand der Pfarrer (heute auch die Pfarrerin).

Einer, eine redet – alle anderen hören zu.

„Die Welt, für die diese Kirche gebaut wurde, gibt es nicht mehr.“ – Dieser Satz stimmt auch für unsere Kirche am Markt. (Johann Hinrich Claussen, „Gottes Häuser“, München 2010, S. 228).

Wie wollen wir als Gemeinde Gottesdienst feiern?

Wie sind wir Gemeinde?

Das beantworten wir auch damit, wie wir die Bänke und Stühle zum Gottesdienst stellen.

Als im Januar 2019 die Kirchdecke saniert wurde – der Kirchraum mit einem großen Gerüst gefüllt war –, mussten wir sonntagsmorgens für einige Wochen in den Gemeindesaal umziehen. Die Stühle zum Gottesdienst standen nicht in Reihen, sondern in einem doppelten Kreis. Eine interessante, wohltuende Erfahrung. O-Ton „Das ist anders, aber schön!“

Jetzt in Zeiten der Corona-Pandemie mussten wir wieder – notgedrungen – vieles ausprobieren.

Seit Januar 2021 feiern wir digitale Gottesdienste im Zoom-Format.

Als Rückmeldung hören wir: „Gut!“ „Lebendig“, „Wie schön, einander zu sehen.“ Aber es fehlt auch einiges.

Natürlich wollen wir als Gemeinde einander wieder in Präsenz in unserem Kirchraum begegnen – und doch wird diese Corona-Zeit ihre Spuren hinterlassen. In uns, unserer Gesellschaft, in unseren Gemeinden. Vieles wurde durcheinander gerüttelt.

Eine Rückkehr in die schöne, heile Welt wird es also nicht geben.

Wohin werden wir aufbrechen?

Eine Installation der **Künstlerin Dorothee Bielfeld** in unserer Kirche am Markt wird uns im Herbst diesen Jahres Raum geben, miteinander über diese Fragen nachzudenken.

Eine Rauminstallation ist kein kleines Kunstwerk, das in irgendeiner Ecke der

Kirche steht, sondern arbeitet mit dem ganzen Raum der Kirche – verändert, verfremdet diesen Raum.

Und wir?

Wir gehen hinein in unsere Kirche und lassen diesen anderen Raum auf uns wirken. Entdecken neue Blickwinkel, machen andere Erfahrungen – mit diesem Raum.

aufbrechen

lautet der Titel der Rauminstallation. Vom **04.09.** (Vernissage: 18 Uhr) bis **07.11.** (Finissage: 17 Uhr) wird sie in der Kirche am Markt zu sehen sein.

Sie wird uns sicherlich herausfordern – aber wir leben auch in herausfordernden Zeiten. Nutzen wir die Installation als Zeit zum gemeinsamen Nachdenken und Austauschen.

„Wir feiern miteinander Gottesdienst“ – so beginnen wir unsere Gottesdienste. Wie gelingt das – miteinander?

Wie gelingt das – feiern?

Sehen und hören wir einander?

Wie können wir unseren Glauben, die Fragen und das Hoffen teilen?

Aufbrechen als Gemeinde

Wie vieles in diesen Zeiten muss die Ankündigung mit Fragezeichen versehen werden.

Wo stehen wir im August mit der Pandemie? Was wird wieder möglich sein? Dennoch planen wir und sind so wagemutig!

In der Hoffnung auf ein spannendes, inspirierendes Projekt grüßt Sie herzlich,

Ihre Pfarrerin Silke Althaus